Buchbesprechung : Ferrero exilé [Serge Radine]

Autor(en): **H.K.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **47 (1953)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BUCHBESPRECHUNG

Serge Radine: «Ferrero exilé.» (Pierre Cailler, éditeur, Genève, 210 pages.)

Das Buch unseres verehrten Mitarbeiters und Freundes gibt mehr, als es verspricht. Die Beschreibung von Guglielmo Ferreros, des großen italienischen Geschichtsschreibers, Wirken in seinem Genfer Exil nimmt nur einen sehr geringen Teil von Serge Radines pietätvoller Arbeit ein; ihr Hauptinhalt ist die Analyse der Lebens- und Gesellschaftsphilosophie Ferreros, wie sie sich in seinem ganzen literarischen Schaffen ausdrückt, nicht zuletzt in seinen vier ziemlich unbekannt gebliebenen Romanen, die der Verfasser einläßlich würdigt. Der Erneuerer unseres Wissens um die römische Geschichte und die in ihr tatsächlich wirkenden Kräfte war ja alles andere als ein bloßer Fachgelehrter; er war vor allem ein leidenschaftlich um die Probleme seiner eigenen Zeit bemühter Mensch und Denker, der gerade darum fähig war, uns auch die Vergangenheit wieder lebendig zu machen. So konnte es nicht fehlen, daß Ferrero in schärfsten Gegensatz zum Faschismus kam, sein Heimatland verlassen und im Ausland ein neues Tätigkeitsfeld suchen mußte; als Lehrer der neueren Geschichte an der Universität Genf beschloß er sein Leben, bevor er noch den Sturz der Diktatoren gesehen hatte. M. Radine bringt uns seinen Meister insbesondere menschlich nahe; indem er an Ferreros «Philosophie der Grenzen» — der Grenzen, die alles menschliche Streben hat, besonders das Machtstreben — jeweilen seine eigenen Betrachtungen über Geschichte und Politik, Religion und Moral, Philosophie und Psychologie, Kunst und Literatur anknüpft. In diesen Betrachtungen voll kluger Urteile und reicher Kultur sucht er zu zeigen, wie Ferreros humanistisch-liberales Denken auch in unserer Zeit fruchtbar und anregend wirken könne. Ob ihm das völlig gelungen ist, bleibe dahingestellt; er räumt selbst ein, daß Ferrero für das entscheidende Problem unseres Jahrhunderts, das soziale, wenig Verständnis aufbrachte und mit seiner Überbetonung des Prinzips der Legitimität der Staatsgewalt — dieser Leitidee seines geschichtlichen und politischen Denkens — im neunzehnten Jahrhundert stecken geblieben ist. Dennoch wird man ihm zustimmen müssen, daß es ein außergewöhnliches Verdienst des italienischen Historiker-Philosophen war, «in einer besonders ausgeprägten Epoche der Zersetzung und der Unsicherheit mit erleuchtetem Mut daran erinnert zu haben, daß wirksames Handeln nur aus rechtem, gesundem und geradem Denken hervorgehen kann und niemals umgekehrt dieses erzeugen oder zu ersetzen beanspruchen kann».

H. K.

Redaktionelle Bemerkungen

Wir bitten unsere Abonnenten und Leser um Entschuldigung, daß das Doppelheft Februar/März wegen Krankheit innerhalb des Redaktionskollegiums um eine Woche verspätet erscheint.

Aus demselben Grunde muß auch unsere geplante «Stellungnahme» zu aktuellen Geschehnissen auf das Aprilheft verschoben werden.

Aus Versehen der Redaktion wurde die in diesem Heft als Nachtrag beiliegende Seite beim Druck des Inhaltsverzeichnisses 1952 vergessen; auch hier bitten wir um gütige Nachsicht.